



Thurgauer Akzente

Aktuelles der Evangelischen Volkspartei

Nr. 37 / Mai 2024

Inhalt

Schwerpunkt

Leitartikel Rassismus

Thurgauer Politik

Wahlen Grossrat und Regierungsrat: Rückblick und Ausblick
Editorial Roger Stieger (KR)
Aktuelles aus der Jungen EVP

Eidgenössische Politik

Abstimmungsvorlagen 9.6.2024:
Vier Volksinitiativen

Parolen

Prämienentlastung (23:1)	NEIN
Kostenbremse (15:4)	NEIN
Sichere Stromversorgung (20:3)	JA
Freiheit und Unversehrtheit (20:0)	NEIN



Post CH AG

Freude und Dankbarkeit

Der Wahltag liegt hinter uns. Erleichterung, Dankbarkeit und Freude prägen den Rückblick.

Die Freude des Wahltages:

Alle sechs EVP-Sitze sind gesichert. Unsere Hoffnung hat sich erfüllt, der Einsatz gelohnt. Das Bangen im Bezirk Frauenfeld hat sich am Abend in Erleichterung und Dankbarkeit verwandelt. Nachdem alle Hochrechnungen stets den Verlust eines Sitzes angekündigt hatten, brachte das Schlussresultat die Wende: Beide Sitze wurden gehalten: Da brach grosser Jubel aus! Die Gratulationen aus den anderen Parteien zeigten, dass sie mitgefiebert hatten. Angesichts des Erstarkens der «Mitte» ist das Halten unserer Sitze keineswegs selbstverständlich und auch dem grossen Einsatz der Kantonsrätinnen und Kantonsräte und aller Mitkandidierenden zu verdanken. Unsere Listen führten kantonsweit am zweitmeisten Kandidierende. Dies zu erreichen, war weit im Voraus Knochenarbeit der Bezirksvorstände.

Der Erfahrungsgewinner:

Regierungsratskandidat Christian Stricker hat mit 15'197 Stimmen ein stauenswertes Resultat erreicht. In einer kleinen Feier während des Nachmittags im Gartenrestaurant haben die Mitstreiter auf seinen Einsatz und das Ergebnis angestossen und mit Glacé und Fruchtsalat eine Zwischenpause eingelegt. Der Kommentar von SRF lautete: «Ebenfalls ein Achtungserfolg gelang dem EVP-Kandidaten Christian Stricker, der heute über 15'000 Stimmen holen konnte.» Die siebenmal stärkere SVP erreichte «nur» die doppelte Stimmenzahl. Als EVP haben wir nach 30 Jahren wieder einmal eine Regierungsratskandidatur gewagt. Wir dürfen stolz sein auf das Resultat.

Die Mitfreude:

Unser Fraktionspartner die Mitte hat zugelegt und drei Sitze gewonnen. Dominik Diezi erreichte das beste Resultat in den Regierungsratswahlen.

Der Energiefresser des Tages:

Erst kurz vor halb Sieben wurden die letzten offiziellen Resultate veröffentlicht. Das hat die Wahlfeiern in

den Bezirken gefordert und den vor Ort Ausharrenden viel Energie und Geduld abverlangt.

Das Fazit:

Die Wahlen sind geschafft. Das Resultat macht echt Freude. Unser gut eingespieltes Team kann sich in den nächsten vier Jahren im Grossen Rat einbringen. Das Motto «Christliche Werte, menschliche Politik und leidenschaftlicher Einsatz für die Umwelt» umschreibt treffend die Werte der EVP, die Werte unserer Kandidierenden! Der Aufwand war sehr gross. Die Wahlen haben uns viel abverlangt. Viele haben unterstützt und mit angepackt beim Plakatieren und Flyer verteilen. Auf einigen Schultern lastete ein grosser Arbeitsaufwand.



Doris Günter, KR Elisabeth Rickenbach, KR Roland Wyss, KR Christian Stricker, im Wahlzentrum (von links)

Der Ausblick:

Unsere sechs Kantonsrätinnen und Kantonsräte nehmen sehr gerne Themen und Anliegen auf. Meldet euch bei ihnen.

Der Dank:

All unsern Kandidierenden, den Wählerinnen und Wählern, den treuen Spenderinnen und Spendern und unserm starken Gott gehört ein grosser Dank!

doris.guenter@evp-thurgau.ch, Co-Präsidium

Eine Brücke braucht «Pfähle»

Geschätzte Leserschaft

Unsere EVP-Partei wird oft würdigend als «die Brückenbauerin» beschrieben; als das «Zünglein an der Waage», als Unterstützerin und Wegbegleiterin in der Findung von Mehrheiten, die einen Vorstoss gelingen lassen.

Bleiben wir bei der Metapher einer «Brückenbauerin». Jede gute, feste Brücke braucht ihre Pfähle und Pfeiler und ein tragendes Fundament. Pfähle, die unsere Gesellschaft, das Individuum, die Wirtschaft tragen und damit unsere Existenz des Seins und des Zusammenlebens ermöglichen. Pfähle, die in einer Gesamtbrückenplanung gut überdacht, an der richtigen Stelle, in einem wertebasierten Fundament eingeschlagen werden.

Als EVP-Politiker möchte ich persönlich die Politik-Agenda prägen und mitbestimmen. Unsere christlichen Grundwerte sollen tragend eingesetzt und verwirklicht werden. Wir sechs EVP-Kantonsräte haben viele gute Ideen und fallen aktiv, kreativ und engagiert im Ratsbetrieb auf. Als Initiator der Motion «Kurtaxe und Tourismusförderungsgesetz» habe ich konkret einen möglichen «Pfahl» veranlasst. Dieser Pfahl wird bei Annahme einen jährlichen Geldsegen von ca. 1,5 Mio. Franken für unseren Kanton bewirken.

Es gibt noch einige Brückenpfeiler, die wir für den Thurgau einschlagen werden. Unser politisches Handeln braucht auch Inputs von «ausser», von Ihnen, geschätzte Leserschaft. Helfen Sie uns, teilen Sie uns Ihre Ideen mit. Zusammen mit Ihnen werden wir neue Pfähle einschlagen und die «Brücke Thurgau» mitgestalten.



Roger Stieger, Kantonsrat, Weinfelden
roger.stieger@evp-thurgau.ch

Ich bin zwar ein Rassist, aber...

«Die Strafnorm gegen Diskriminierung und Aufruf zu Hass stellt Handlungen unter Strafe, mit denen Menschen aufgrund ihrer Rasse, Ethnie, Religion oder sexuellen Orientierung in der Öffentlichkeit das gleichberechtigte Dasein ausdrücklich oder implizit abgesprochen wird.»

So wird auf der Webseite des Bundes der Artikel 261bis334 aus dem Strafgesetzbuch zusammenfassend beschrieben. Nach dem schnellen Durchlesen atme ich erleichtert auf. Gemäss obiger Definition bin ich kein Rassist. Wirklich?

Rassismus im Alltag

Die Anti-Rassismus-Beraterin Rahel El-Maawi aus Zürich unterscheidet zwischen rassistischen Ideologien und dem feineren Alltags-Rassismus, der uns allen passiert.

Diese Unterscheidung ist zentral. Denn: Wir alle sind zu rassistischen Aussagen und Handlungen fähig, auch wenn wir Rassismus an sich ablehnen. Rassismus passiert auch unterhalb der strafrechtlich relevanten Schwelle, zum Beispiel beim fast zwanghaften Einordnen von Menschen, die irgendwie fremdländisch erscheinen. Dahinter steckt wohl die evolutionäre Angst vor dem Unbekannten: Fremden muss mit Vorsicht begegnet werden, es könnte ja eine Gefahr von ihnen ausgehen. Diese Haltung ist verständlich, aber wie können wir sie überwinden? Durch Plakatkampagnen gegen Rassismus und Aufrufen zur Toleranz? Wohl kaum. Viel stärker wirken Begegnungen mit den Menschen, die uns fremd sind.

Der andere Weg

In unserer kleinen Methodistengemeinde in Romanshorn treffen wir uns wöchentlich mehrmals mit Leuten aus den örtlichen Flüchtlingsheimen und mit Ausländern, die seit Jahren hier wohnen. Wir werden fast überschwemmt von Menschen die froh sind, Gemeinschaft zu erleben,

miteinander zu essen und mit «Einheimischen» Kontakt zu bekommen: Junge, Ältere, Afghanen, Kurden, Eritreer, Südamerikaner, Ukrainer, Moslems und Christen verschiedener Richtungen.

Durch die Gespräche (Handyübersetzer sei Dank) kommen wir einander näher, verstehen uns immer besser und auf einmal wird es unwichtig, woher jemand stammt, wie jemand gekleidet ist. Wir lernen Fatima und ihre Einstellung kennen, verstehen Svitlana besser und können mit Yussuf mitfühlen. Rassistische Vorurteile lösen sich auf oder werden mindestens massiv in Frage gestellt.

Dieser Prozess ist herausfordernd und heilend zugleich. Ich werde mir meiner rassistischen Grundeinstellungen bewusst, merke aber auch, dass diese auf eine gute Art überwunden werden können und ein Teil der christlichen Hoffnung «Da ist weder Jude, noch Grieche ... » Realität wird.

juerg.schorro@evp-thurgau.ch



Initiative «Stop Impfzwang»

Wie gross ist die Gefahr, dass bei einer nächsten Pandemie ein Impfzwang folgt? Real, dachten sich 125'000 Schweizer/innen. Sie unterschrieben die Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit». Diese verlangt, dass jeder Eingriff in die Unversehrtheit eines Menschen dessen Zustimmung benötigt. Zudem darf die Verweigerung eines Eingriffs (z. B. Impfung) weder Bestrafung noch soziale oder berufliche Nachteile nach sich ziehen.

Was bringt die initiative?

Einerseits ist das Anliegen der Initianten ernst zu nehmen. Ihr Vertrauen in die Gesundheitsbehörde ist offensichtlich klein. In freichristlichen Kreisen ist das Vertrauensverhältnis seit den Stop-Aids-Kampagnen angeschlagen. Zudem können krasse Schutz-Massnahmen tatsächlich neue Probleme mit sich bringen.

Andererseits gibt es gute Gründe, die Vorlage abzulehnen: Die körperliche Unversehrtheit ist schon

heute in der Bundesverfassung verankert (Art.10). Auch bei Annahme der Initiative darf der Bundesrat dieses Grundrecht in einer Extremsituation für eine beschränkte Dauer ausser Kraft setzen (Art.36).

Was auch immer in der Bundesverfassung steht: Es sind Verantwortungsträger, die sie umsetzen müssen. Wir wählen sie!

michael.zingg@evp-thurgau.ch



Eindrücke vom Wahlkampf für den Regierungsrat

Christian Stricker (CS) investierte viel Zeit, Energie und Begeisterung. Trotzdem reichte es nicht für einen Sitz. Im Interview mit Brigitte Ehmann (BE) erzählt er von seinen Erfahrungen und wie er sie für seine weitere politische Arbeit verwerten will.

BE: Zunächst möchte ich Dir zu Deinem Wahlergebnis gratulieren. Wie geht es Dir heute vier Tage nach dem Wahltag?

CS: 15'197 Thurgauerinnen und Thurgauer haben von Hand ihren Namen auf den Wahlzettel geschrieben. Wenn man bedenkt, dass die EVP mit einem kantonalen Wähleranteil von 5% 15'000 Stimmen erhielt und dies mit dem Wahlergebnis von Urs Martin vergleicht, der mit einem SVP-Wähleranteil von 30% 30'000 Stimmen erhielt, dann ist dieses Resultat ausserordentlich gut. Dies war nur möglich dank unserem tollen Wahlteam, denn wir hatten keinerlei Unterstützung von den anderen Parteien.

BE: Mit Deinen nun gemachten Erfahrungen, würdest du dich nochmals für die Kandidatur entscheiden?

CS: Auf jeden Fall. Ich habe mit meiner Kandidatur von Anfang an drei Ziele verfolgt. Erstens wollte ich die EVP bei den Gesamterneuerungswahlen sichtbar machen. Dies ist uns gelungen dank klaren Botschaften, die mit den professionellen Talks und Filmen in den sozialen Medien auch in den nächsten zwei, drei Jahren noch ihre Wirkung zeigen werden. Zweitens wollten wir die sechs Sitze im Grossen Rat erhalten. Wie das spannende und hoch emotionale Finish am Wahlsonntag zeigte, war jede Stimme notwendig. Meine Kandidatur war ein wesentlicher Beitrag dazu. Drittens war für mich die Kandidatur der logische Schritt in meiner politischen Karriere. 2019 habe ich zum ersten Mal für den Kantonsrat kandidiert. 2020 wurde ich Teil des Redaktionsteams der EVP-Zeitschrift «Thurgauer Akzente» und Mitglied der Parteileitung. 2021 rutschte ich im Grossen Rat nach. Und jetzt stellte ich mich für die Regierung zur Verfügung. Insofern war die Kandidatur für mich ein Doppelpunkt.

BE: Doppelpunkt? Wie meinst Du das?

CS: Für mich ist die Kandidatur nicht das Ende, sondern der Anfang für mein weiteres politisches Engagement. Ich habe realisiert, dass es mir Freude macht, mich in kurzer Zeit in Sachthemen einzuarbeiten. Die im Wahlkampf geknüpften Beziehungen zu Denise Neuweiler, Sonja Wiesmann und anderen

Politikerinnen und Politikern werden uns helfen, uns direkter und wirkungsvoller einbringen zu können.

BE: Wo wirst Du in den kommenden vier Jahren Deine Schwerpunkte setzen?

CS: Ein Schwerpunkt bleibt für mich Verkehr und Umwelt, konkret mein Netzwerk im Bereich Velo. Hier sucht die öffentliche Hand ein Gegenüber, um gemeinsam pragmatische Lösungen zu finden. Weiter möchte ich mich für eine nachhaltige, wertebasierte Bildung engagieren. Dass wir nun als EVP mit allen sechs Bisherigen weiter machen dürfen, stellt einen grossen Gewinn dar. Jede und jeder deckt ein spezifisches Fachgebiet ab, so dass wir uns wunderbar ergänzen, uns gegenseitig den Ball zuspielen und Kräfte freisetzen können.

BE: Und noch die letzte Frage: Wenn die EVP wirklich Regierungsratswahlen gewinnen will, wäre es nicht einfacher auf das E zu verzichten?

CS: Anders als bei meinem letzten Wahlkampf habe ich mich bewusst als Lehrer, **Pastor** und Erlebnispädagoge präsentiert. Ich kam zur Überzeugung, dass im Thurgau christliche Werte nach wie vor eine Leitkultur darstellen, die in der Gesellschaft wahrgenommen und geschätzt wird. So dürfen wir mutig zu unserem Glauben stehen und authentisch unsere Werte leben.

BE: Vielen Dank für das wundervolle Gespräch.

brigitte.ehmann70@gmail.com



Meine beste Unterstützerin: meine Frau Esther

Sichere Stromversorgung

Das Parlament hat im Herbst 2023 das Bundesgesetz über eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien verabschiedet und empfiehlt es zur Annahme. Die Vorlage schafft die Grundlagen, um in der Schweiz rasch mehr Strom aus erneuerbaren Energiequellen wie Wasser, Sonne, Wind oder Biomasse zu produzieren. Das verringert sowohl die Abhängigkeit von Energieimporten als auch das Risiko von kritischen Versorgungslagen.

Um die Versorgungssicherheit zu stärken, muss mehr Strom im Inland produziert werden. Die Vorlage umfasst sowohl Förderinstrumente als auch neue Regelungen für Produktion, Transport, Speicherung und Verbrauch von Strom und sie führt eine obligatorische Wasserkraftreserve ein. Es ist schwieriger geworden, die Schweiz jederzeit mit genügend Energie zu versorgen; besonders im Winterhalbjahr.

Die Vorlage legt deshalb fest, dass die Winterstromproduktion bis 2040 um mindestens 6 Milliarden Kilowattstunden erhöht werden muss. Dieser Ausbau soll in erster Linie mit Speicherwasserkraftwerken sowie mit Solar- und Windkraftanlagen von nationalem Interesse erreicht werden. Für diese Anlagen – und nur für diese – gelten erleichterte Planungsbedingungen.

Gegen die Vorlage wurde das Referendum ergriffen. Deshalb stimmen wir am 9. Juni 2024 darüber ab. Das Referendum wurde eingereicht, weil:

- Wald für grosse Windanlagen gerodet werden müsste.
- Geplant ist, Wind- und Solaranlagen in geschützten Landschaften gemäss klaren Regeln zu bauen.
- Wertvolle Biotopie möglicherweise zerstört würden, weil Energieerzeugung Vorrang hat.

Haben wir Zeit, die ganze Sache zu verzögern? Ich denke nein. Deshalb bin ich persönlich für diese breit abgestützte Vorlage.

judith.huber@evp-thurgau.ch

Maximal 10% des Einkommens für die Krankenkassenprämien

Mit dieser Eidgenössischen Volksinitiative soll erreicht werden, dass maximal 10% des Einkommens für die Krankenkassenprämien aufgewendet werden müssen (Prämientlastungsinitiative).

Der Initiativtext:

Versicherte haben Anspruch auf eine Verbilligung der Krankenversicherungsprämien. Die von den Versicherten zu übernehmenden Prämien betragen höchstens zehn Prozent des verfügbaren Einkommens. Die Prämienverbilligung wird zu mindestens zwei Dritteln durch den Bund und im verbleibenden Betrag durch die Kantone finanziert.

Gegenvorschlag:

Der Gegenvorschlag ist zielgenauer und setzt dort an wo tatsächlich Handlungsbedarf ist. Die Prämienverbilligung wird auch erhöht, aber beim Kanton belassen. Wird die Initiative abgelehnt, tritt automatisch der Gegenvorschlag in Kraft.

Argumente Pro Initiative:

Die Prämienverbilligung ist klarer geregelt und wird erhöht. Die Kosten werden gerechter verteilt. Es profitieren Personen mit tiefem und mittlerem Ein-

kommen. Damit stützt die Initiative die Kaufkraft. Die Politik wird zum Handeln gezwungen. Bei der Annahme der Initiative verschiebt sich der Druck der steigenden Kosten von den Prämienzahlenden hin zur Politik. Bund und Kantone sind gezwungen, kosten-dämpfende Massnahmen umzusetzen.

Kontra:

Die Initiative löst das Kostenproblem im Gesundheitswesen nicht. Sie senkt die Eigenverantwortung der Versicherten mit weiteren Subventionen und Umverteilung der Kosten zum Staat. Die Mehrkosten von 3,5 bis 5 Mrd. Fr. sind für den Bund nicht mehr finanzierbar. Dies würde eine Steuererhöhung bewirken.

Die Delegierten der **EVP Schweiz** lehnten die Initiative mit **50 Nein** zu **42 Ja** Stimmen bei 11 Enthaltungen ab.

judith.huber@evp-thurgau.ch

Volksinitiative «Für tiefere Prämien – Kostenbremse im Gesundheitswesen»

Die Initiative verpflichtet den Bund, in der obligatorischen Krankenversicherung eine Kostenbremse einzuführen. Er muss zusammen mit den Kantonen, Krankenkassen und den Erbringern von medizinischen Leistungen dafür sorgen, dass die Kosten nicht viel stärker steigen als die durchschnittlichen Löhne und die Gesamtwirtschaft wachsen.

Argumente dafür

- Die Kosten und damit die Prämien sind in den letzten 10 Jahren um 31% gewachsen, die Löhne nur um 6%. Das belastet viele Familien und Haushalte sehr.
- Es gibt Fehlanreize und Kostentreiber im Gesundheitswesen, z.B. die bis fünffach höheren Preise für Medikamente im Vergleich zum Ausland. Experten behaupten, dass das Sparpotenzial 6 Mia. Franken betrage.

Argumente dagegen

- Eine Studie der FMH (Ärztevereinigung) zeigt: Wäre die Kostenbremse im Jahr 2000 eingeführt worden, wäre heute über ein Drittel der Leistungen der Grundversicherung von dieser nicht gedeckt. Das führt zur Rationierung gewisser Therapien und langen Wartezeiten für die Grundversicherten. Und es bedeutet Zweiklassenmedizin. Die FMH nennt die Initiative deshalb eine Katastrophe.
- Die Kostenbremse schädigt auch die Volkswirtschaft, denn medizinische Fortschritte bewirken oft eine Verkürzung der Arbeitsfähigkeit.



Foto: AdobeStock

Bundesrat und Parlament empfehlen den indirekten Gegenvorschlag: Die KVG-Änderung «Vorgabe von Kosten- und Qualitätszielen». Er ist weniger einschneidend und tritt in Kraft, falls die Kostenbremse-Initiative abgelehnt wird und kein Referendum zustande kommt.

Die Delegierten der **EVP CH** fassten mit **67 Ja** und **25 Nein** bei 10 Enthaltungen die **Ja-Parole**.

Ich bevorzuge den Gegenvorschlag und stimme Nein.

regula.streckeisen@evp-thurgau.ch

Kolumne

Aus der Bibel für die Politik

Lieber Leser, liebe Leserin

Am 9. April jährte sich zum 79. Mal die Ermordung von Dietrich Bonhoeffer durch die Nationalsozialisten. Sein Lebenszeugnis wird oft verkürzt in die Worte gegossen: «Wer fromm ist, muss politisch sein.» Das ist zwar richtig, aber auch die Umdrehung gehört beigefügt: «Wer sich politisch engagiert, der muss auch fromm sein.» Das bedeutet: Wir brauchen den regelmässigen Umgang mit den biblischen Texten ebenso wie die Erneuerung unserer Kräfte im Gebet, wir sind auf die persönliche Einbindung in die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen ebenso angewiesen wie auf eine hörende Lebenshaltung Gott und unseren Mitmenschen gegenüber. Gottesdienst war für Bonhoeffer immer auch Dienst am Mitmenschen und umgekehrt.

Thomas Schaffner,
Historiker u. Theologe,
Frauenfeld



Feedback

Die EVP interessiert mich

- Senden Sie mir Unterlagen.
- Nehmen Sie bitte mit mir Kontakt auf.

Folgende Person interessiert sich für die Thurgauer Akzente

- Senden Sie das Blatt an:
Name _____
Vorname _____
Adresse _____
PLZ Ort _____
Tel. _____
Mail _____

Die Thurgauer Akzente interessieren mich nicht

- Streichen Sie meine Adresse:
Name _____
Vorname _____
Adresse _____
PLZ Ort _____

Bitte kreuzen Sie Ihren Wunsch an und schicken Sie den Talon an die Redaktionsadresse im Impressum. Ihre Adresse werden wir nicht weiter verwenden.

Gratulation und Dank

Hans Jörg Forster, Christina Fäsi, Brigitte Haldimann und Christian Wälchli wurden bei den Bezirkswahlen ehrenvoll wiedergewählt. Die EVP Thurgau gratuliert ihnen herzlich zur Wahl und dankt ihnen dafür, dass sie sich weiterhin mit ihrem wertvollen Wissen am Bezirksgericht einsetzen.

An Standaktionen in Romanshorn ergaben sich gute Gespräche mit Passanten. Einige schrieben uns ihre Anliegen auf, siehe Foto nebenan. Eine Auswahl: gute Schulen, mehr Gesundheitsförderung, mehr Umweltschutz, Wahlrecht für Ausländer, konstruktive IV-Stellen für IV-Bezüger, Verakademisierung bremsen, mehr Polizei, Ehrfurcht vor Gott, die Schwachen nicht vergessen, aufmerksam zuhören und mitdenken statt Gegenangriffe.

Unsererseits durften wir manchen Menschen die EVP-Schwerpunkte «Mensch und Umwelt» und unser Motto «vertrauenswürdig» erklären. (rs)

Impressum



Herausgeber

EVP Kanton Thurgau,
www.evp-thurgau.ch

Redaktionsadresse/Inserate

Regula Streckeisen, Amriswilerstr. 20
8590 Romanshorn, 071 477 21 36,
redaktion@evp-thurgau.ch

Redaktionsteam

Judith Huber (jh), Jürg Schorro (js),
Regula Streckeisen (rs), Christian
Stricker (cs), Michael Zingg (mz)

Abonnement

15 Franken pro Jahr

Bankverbindung

Postkonto 85-1721-8
IBAN CH83 0900 0000 8500 1721 8

Adressänderungen

info@evp-thurgau.ch oder
Redaktionsadresse

Auflage

3'700 Exemplare
Geht an die Mitglieder der EVP
Thurgau und an Interessierte.

Erscheinungsweise

vierteljährlich

Druck

Brüggli Medien, Romanshorn

Die EVP im Kantonsparlament – Impressionen der letzten Sitzungen

Revidierte Geschäftsordnung der Grossen Rates:

Hier verabschiedeten wir Anpassungen der letzten 12 Jahre und die Neubildung der Kommission Klima, Energie und Umwelt. In einem Manöver versuchte die SVP diese im Rat beschlossene Kommission im Rahmen dieses Traktandums wieder herauszuwerfen, was nicht gelang.

Die Parlamentarische Initiative «**Selbstbestimmung am Lebensende auch in Pflegeeinrichtungen**» hat fast alle EVPler ans Rednerpult gerufen. Wir vertraten die Meinung, es sei der falsche Ansatz, dass in allen Institutionen (inkl. Spital etc.) Sterbehilfe zugelassen werden **muss**. Glücklicherweise sah dies der Rat auch so und lehnte die Initiative mit 2/3 Mehrheit ab.



Waldgesetz: Es geht um Anpassungen für die Nutzung des Waldes, nicht nur für die Biker. Trotz intensiven Diskussionen in der vorberatenden Kommission mit einstimmiger Überweisung an den Rat wurde dem Streichungsantrag für den Vollzug bei Übertretungen stattgegeben. Das gibt zu denken. Damit wird das Gesetz zahnlos. Diese Hüst- und Hott-Politik entspricht nicht unserem Verständnis von seriösem Politisieren.

Die Biodiversitätsstrategie 2023-2028 wurde grossmehrheitlich positiv aufgenommen. Sie ist vorwärtsgerichtet und damit sinnvoll.

Und mittendrin die Wahlen und wie es weitergeht...

Kaum ist der Wahlmarathon vorbei, geht es um die Fraktionsbildung. Dankbar stellen wir fest, dass die Fraktionsgemeinschaft mit der Mitte nicht in Frage gestellt wird, weder von den Kantonsrät/innen der Mitte noch von uns. Gegenseitig empfinden wir, dass wir in der Fraktion gut und konstruktiv zusammengearbeitet haben, zusammenpassen und uns ergänzen. Die weitere Zusammenarbeit wird in einer Vereinbarung für die neue Legislatur geregelt, so wie bisher.

Elisabeth Rickenbach
Vizefraktionspräsidentin Die Mitte/EVP

ppar
coach
.ch



Hans Jörg Forster, Arbon und Winterthur

Ferienwohnungen in den Bündner und Tessiner Bergen

Wir vermieten in...
Falera (bei Laax, Surselva) u. in Figgione/
Rossura (oberhalb Faido, Leventina)
je 2 Ferienwohnungen nebeneinander.
Ideal für junge Familien zusammen mit
den Grosseltern oder für befreundete
Personen. Auch einzeln zu mieten.
www.ferienwohnungen-falera.ch

Regula & Rolf
Streckeisen
Romanshorn
079 415 93 10



**Wir nehmen uns die Zeit
für Ihre Kubikmeter!**

Immobilien Bewertung
Immobilien Entwicklung
Bauplanung und Projektleitung
Interior Design



Kubikzeit GmbH

Maurerstrasse 8 | 8500 Frauenfeld
079 272 27 56 | info@kubikzeit.ch
www.kubikzeit.ch



Meine erste politische Kandidatur – Dominik Streller erzählt...

Agenda

Termine

4. Mai 2024

Frauentagung EVP Schweiz

4. Mai 2024

MV der EVP Bezirk Kreuzlingen

22. Mai 2024, 19:30

Stamm EVP Romanshorn

25. Mai 2024, 14:00–17:00

ausserordentl. PV J EVP Schweiz

22. Juni 2024, 10:00

DV EVP Schweiz

28. Juni 2024, 19:30

Stamm EVP Stadt Arbon

15. August 2024, 19:30

PV EVP Thurgau

23. August 2024, 14:00–21:00

KMU-Forum der EVP Schweiz

24. August 2024, 19:30

Jubiläum J EVP

7. Sept. 2024, 10:00–16:00

DV EVP Schweiz in Wil SG

22. Oktober 2024

PV EVP Thurgau

JV = Jahres-, DV = Delegierten-, PV = Partei-, MV = Mitgliederversammlung

Zu allen Anlässen sind Gäste herzlich willkommen.

Weitere Informationen auf: www.evp-thurgau.ch

Zitat

«Eine der wichtigsten Fortbewegungsarten des Menschen ist, dem anderen auf halbem Wege entgegen zu gehen.»

(Sprichwort)



**Spende für EVP Thurgau
Herzlichen Dank!**

Jung und engagiert. Diese zwei Adjektive passen zu mir. An meinem Wohnort in Amriswil bin ich beim Fussballklub FC Amriswil als Spieler und als Trainer aktiv. Besonders die Arbeit mit den Junioren macht mir Spass: Ihnen mein Know-How weiterzugeben und mitzuverfolgen, wie sie sich spielerisch und persönlich weiterentwickeln.



Es motiviert mich, bei meinem Engagement in der Politik von anderen zu lernen und mich selbst weiterzuentwickeln. Ich will mich als Jungpolitiker einbringen, weil es um meine eigene Zukunft geht. Auf politischer Ebene werden Entscheidungen getroffen, die uns noch Jahrzehnte begleiten werden. In der Politik fehlt es meiner Meinung nach noch an jungen und engagierten Leuten, die sich für ihre Generation einsetzen und ihre Ansichten vertreten. Deshalb habe ich mich entschlossen, selbst in der Politik aktiv zu werden.

Ich habe mich für die EVP entschieden, weil sie sich einerseits an den christlichen Werten orientiert. Diese wurden mir bereits in meiner Kindheit von mei-

nen Eltern vermittelt und sind für mich von grosser Bedeutung. Ich möchte mich selbst an diesen ausrichten. Andererseits hat mich besonders das Ziel «Brücken bauen» angesprochen. Brücken zu bauen ist wichtig, sei es zwischen Generationen, Regionen oder Parteien. Es braucht diese Brücken, damit ein Miteinander möglich wird.

Die Wahlen für den Kantonsrat erlebte ich als sehr lehrreich, aber auch herausfordernd. Während den Wahlen durfte ich meinen Politikrucksack mit zahlreichen Erfahrungen füllen. Als Teil der Wahlkommission für die Regierungswahl von Christian Stricker konnte ich hinter die Kulissen blicken, was alles hinter so einer Kandidatur steckt. Auch selbst für den Grossen Rat zu kandidieren war sehr spannend. Es hat mich erstaunt, dass die Vorbereitungen für die Wahlen schon so früh begannen. Als Aussenstehender ist man sich dessen nicht so bewusst. Sich selbst in der ganzen Stadt dann auf den Plakaten zu sehen, war zu Beginn gewöhnungsbedürftig. Es wurde mir bewusst, wie viel Organisation und Arbeit in den Wahlen steckt. Deshalb bedanke ich mich bei allen Beteiligten für Ihren Einsatz.

Wir als J EVP sind überzeugt, wie enorm wichtig es ist, dass sich auch Junge in der Politik engagieren. Das erkennt man daran, dass wir es geschafft haben, in jedem Bezirk eine junge Liste aufzustellen. Mit unserem Einsatz, unseren Anliegen und unseren Fähigkeiten wollen wir den Kanton unserer Zukunft mitprägen.

Dominik Streller, Amriswil
d.streller@bluewin.ch

Nicht nur Worte, auch Taten... Baumpflanzaktion der EVP Kreuzlingen

Die EVP des Bezirkes Waldenburg BL macht es vor: anstelle eines Plakatwaldes lässt sie den echten Wald wachsen. Es ist bereits Tradition, dass sie bei den Landratswahlen auf Plakate verzichtet und jeder Gemeinde ein Jungbäumchen offeriert.

Die EVP Kreuzlingen lässt sich von dieser Idee inspirieren. Auf Plakate wird (vorläufig) noch nicht verzichtet, aber ein sinnvolles Zeichen mit dem Pflanzen von Bäumen wird dennoch gesetzt.

Viele Gemeinden nehmen den Vorstoss wohlwollend auf. So spriessen in Zukunft in manchen Ortschaften Bäume, die dem Einsatz der EVP für ein harmonisches Miteinander von Gesellschaft und Ökologie und damit einer hoffnungsvollen Zukunft Ausdruck geben. Diese Bäume stehen zeichenhaft

für einen gesunden Optimismus, dienen aber auch ganz konkret als Schattenspender, Wasserreservoir, sie absorbieren CO₂ und produzieren Sauerstoff und bieten Orte des Zusammentreffens von Tieren und Menschen.

In der Politik legen **Worte** den Grund, die Baumpflanzaktion der EVP ist eine **Tat**, die den Wahlslogan «vertrauenswürdig» kräftig untermauert.

juerg.schorro@evp-thurgau.ch